

Plattform Forst und Holz
Claire-Waldoff-Straße 7 | 10117 Berlin

**An die
Ministerinnen, Minister und Senatorinnen der Agrarressorts der Länder
im Rahmen der Agrarministerkonferenz vom 18. bis 20. März 2026 in Bad Reichenhall**

Betreff: Unterstützung des AMK-Antrags „Waldmaßnahmen des Aktionsprogramms
Natürlicher Klimaschutz weiterentwickeln und Stilllegungsförderung streichen“ (TOP 33)

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Plattform Forst und Holz begrüßt ausdrücklich die Initiative mehrerer Länder im Rahmen der Agrarministerkonferenz, die Waldmaßnahmen des Aktionsprogramms Natürlicher Klimaschutz (ANK) weiterzuentwickeln und die Förderung der dauerhaften Aufgabe der Holzproduktion auf Waldflächen zu streichen.

Aus unserer Sicht ist es von zentraler Bedeutung, die Rolle des aktiv bewirtschafteten Waldes für Klimaschutz, Klimaanpassung, Biodiversität und eine nachhaltige Bioökonomie realistisch und wissenschaftsbasiert zu bewerten. Der von mehreren Ländern eingebrachte Antrag trägt dazu bei, diese notwendige Differenzierung vorzunehmen, den Beitrag von Wald und Holz zur Klimapolitik angemessen zu berücksichtigen und gesellschaftlich unerwünschte sowie teure Fehlanreize zu beseitigen.

Aktive Waldbewirtschaftung als Bestandteil des Klimaschutzes

Der Wald leistet einen unverzichtbaren Beitrag zum Klimaschutz. Dabei geht es jedoch nicht allein um die Kohlenstoffspeicherung im Waldökosystem, sondern um den gesamten Kohlenstoffkreislauf von Wald, Holzprodukten und deren langfristiger Nutzung in Wirtschaft und Gesellschaft, aber auch um die Substitution fossiler Energien.

Wissenschaftliche Analysen zeigen, dass nachhaltig bewirtschaftete Wälder erhebliche Klimaschutzwirkungen entfalten. So weisen Schulze et al.¹ in ihrer Analyse zum Klimaschutzpotenzial von Wald und Holz ausdrücklich darauf hin, dass der Beitrag der Wälder zum Klimaschutz nicht isoliert

¹ Schulze E.D. et al, „Klimaschutz mit Wald. Speicherung von Kohlenstoff im Ökosystem und Substitution fossiler Brennstoffe“, in: Biologie in unserer Zeit, 51 (2021).

auf die Speicherung im Wald beschränkt werden kann, sondern entlang der gesamten Wertschöpfungskette betrachtet werden muss; vom Waldbestand über Holzprodukte bis hin zur Substitution fossiler Materialien und Energieträger.

In langlebigen Holzprodukten wird Kohlenstoff dauerhaft gebunden. Holzprodukte ersetzen auch energieintensive Materialien wie Beton, Stahl oder Kunststoffe und vermeiden damit fossile CO₂-Emissionen. Gleichzeitig kann die energetische Nutzung von Holz fossile Energieträger substituieren und so den Eintrag zusätzlichen CO₂ aus fossilen Quellen in den CO₂-Kreislauf zwischen Atmosphäre und Biosphäre vermindern. Insgesamt verbessert die Kombination aus Waldbewirtschaftung und Holzverwendung die Treibhausgasbilanz Deutschlands um etwa **11 bis 14 Prozent**, wie Schulze et al. zeigen.

Entscheidend ist dabei der kontinuierliche Holzzuwachs in vitalen, wachstumsstarken Beständen. Gerade jüngere und mittelalte Wälder weisen besonders hohe Zuwachsraten auf und binden daher besonders viel Kohlenstoff aus der Atmosphäre. Eine kontinuierliche aktive Verjüngung und ein klimastabiler Umbau der Wälder sind dafür eine grundsätzliche Voraussetzung. Die nachhaltige Nutzung dieses Zuwachses ermöglicht es zugleich, Kohlenstoff langfristig in Holzprodukten zu speichern und emissionsintensive Materialien zu ersetzen.

Vor diesem Hintergrund greift eine Betrachtung zu kurz, die den Klimanutzen ausschließlich an der Kohlenstoffspeicherung im stehenden Wald festmacht. Aus einer gleich gelagerten Argumentation heraus ergeben sich entsprechend übrigens auch die Schwierigkeiten im Waldumbau vor dem Hintergrund der zukünftigen Vorgaben der Wiederherstellungsverordnung.

Risiken einer Politik des Nutzungsverzichts im Klimawandel

Eine Politik, die primär auf Nutzungsverzicht und die dauerhafte Stilllegung von Waldflächen setzt, birgt im Kontext des Klimawandels erhebliche Risiken.

Wälder mit sehr hohen Vorräten und hohem Durchschnittsalter sind gegenüber Störungen wie Dürre, Sturm, Borkenkäfer oder Pilzbefall deutlich stärker gefährdet. Kommt es zu solchen Ereignissen, kann der zuvor gespeicherte Kohlenstoff innerhalb kurzer Zeit wieder freigesetzt werden. Auch der Wissenschaftliche Beirat für Waldpolitik beim BMLEH betont die steigenden Störungsrisiken auf Waldflächen ohne aktives Management und weist auf die Notwendigkeit einer aktiven Steuerung des Waldumbaus hin.²

Gerade im Zuge des Klimawandels benötigen Wälder daher ein aktives Management, das Anpassungsmaßnahmen ermöglicht, etwa den Umbau hin zu klimaresilienten Mischwäldern, dessen finanzielle Unterstützung über Förderprogramme, eine aktive Pflege der Bestände sowie die Förderung stabiler Bestandesstrukturen.

Die bisher im ANK zu findenden Maßnahmen, mit denen die Stilllegung von Wäldern gefördert wird, schränken die notwendigen Handlungsmöglichkeiten der Waldbewirtschaftung ein, setzen falsche

² Weber-Blaschke G, Dieter M, Knoke T, Bauhus J, Lindner M, Endres E, Farwig N, Hafner A, Kätzel R, Kleinschmit B, Lang F, Meyer P, Müller J, Schraml U, Seeling U (2025): Die Ermittlung der Klimaschutzleistung von Wald und Holznutzung: Orientierungshilfe in einer kontroversen Debatte. Stellungnahme des Wissenschaftlichen Beirates für Waldpolitik (Hrsg.), Juli 2025. Berlin, 44 S.

Anreize für Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer und schwächen damit die Anpassungsfähigkeit der Wälder an den Klimawandel.

Klimabilanz von Wäldern entlang der gesamten Wertschöpfungskette betrachten

Die Klimabilanz von Wäldern muss entlang der gesamten Wertschöpfungskette betrachtet werden. Auch wenn die Verringerung der Produktion klimaschädlicher Baustoffe nur schwer bilanziert werden kann, ist die Wirkung z.B. im Bausektor oder am Wärmemarkt evident. Auch plant das BMUKN bis 2045 zur Erreichung der Klimaschutzziele mit einer Steigerung der Klimaschutzwirkung im Holzproduktespeicher um den Faktor 16. Dies geht nicht ohne eine konsequente Waldbewirtschaftung. Förderprogrammeprogramme wie KlimaWildnis oder KWMPlus führen deshalb zu unerwünschten, weil gegenläufigen Effekten.

Zudem besteht bei einer Reduzierung der Holznutzung die Gefahr sogenannter **Verlagerungseffekte**: Der weiterhin bestehende Bedarf an Holz würde verstärkt durch Importe gedeckt werden. Ein Nutzungsverzicht wird zu solchen Verlagerungsprozessen führen, bei denen Holz aus Regionen mit geringeren Nachhaltigkeitsstandards importiert oder durch emissionsintensivere Materialien ersetzt wird.

Auswirkungen auf Wertschöpfung und Beschäftigung

Neben den ökologischen Aspekten müssen auch die wirtschaftlichen Auswirkungen berücksichtigt werden. Die Forst- und Holzwirtschaft bildet eine zentrale Wertschöpfungskette im ländlichen Raum und ist ein wichtiger Bestandteil der klimafreundlichen Bioökonomie.

Bereits heute steht die Branche unter erheblichem wirtschaftlichem Druck. Seit Beginn der Corona-Pandemie hat die deutsche Holzindustrie rund 18.000 Arbeitsplätze verloren, was einem Rückgang von nahezu zwölf Prozent der Beschäftigten entspricht.

Schon jetzt leiden viele Betriebe unter einer schwierigen Versorgungslage. Eine weitere Verknappung der heimischen Rohstoffbasis zur stofflichen und energetischen Nutzung durch die laufenden Stilllegungsprogramme verschärft diese Krise erheblich. Sie würde nicht nur bestehende Arbeitsplätze gefährden, sondern auch Investitionen in klimafreundliche Technologien, etwa im Holzbau oder in der Bioökonomie, ausbremsen – dies alles bei einer ohnehin extrem angespannten wirtschaftlichen Gesamtsituation.

Holz als Schlüsselressource der Klimatransformation

Die Nutzung von Holz ist ein zentraler Bestandteil der klimaneutralen Transformation unserer Wirtschaft. Insbesondere im Bauwesen bietet Holz noch erhebliche Potenziale, die anstelle von Stilllegungen im Wald mit Anreizen gehoben werden könnten. Holzbau reduziert Emissionen in der Bauwirtschaft, speichert Kohlenstoff langfristig in Gebäuden und ermöglicht gleichzeitig innovative industrielle Bauweisen.

Schlussfolgerung

Die Plattform Forst und Holz unterstützt daher ausdrücklich den Ansatz der Agrarministerkonferenz, die die Vorschläge des BMUKN zur Weiterentwicklung des ANK (ANK 2.0) kritisch zu überprüfen und stärker an wissenschaftlichen Erkenntnissen sowie an den Anforderungen des Klimawandels auszurichten, indem Flächenstilllegung von Wäldern in Zukunft nicht mehr gefördert wird.

Wir bitten die Agrarministerinnen und Agrarminister der Länder daher, den vorliegenden Antrag zu unterstützen und damit ein klares Signal für eine ausgewogene, wissenschaftsbasierte und wirtschaftlich tragfähige Wald- und Klimapolitik zu setzen.

Mit freundlichen Grüßen



Christian Haase
Sprecher der Plattform Forst und Holz
Präsident des Deutschen Forstwirtschaftsrates



Jörn Kimmich
Stellvertretender Sprecher der Plattform Forst und Holz
Präsident des Deutschen Holzwirtschaftsrates

Die Plattform Forst & Holz ist ein Zusammenschluss der Dachverbände Deutsche Forstwirtschaftsrat e.V. (DFWR) und Deutscher Holzwirtschaftsrat e. V. (DHWR) und vertritt die gemeinsamen Interessen des Clusters Forst und Holz als Holzwirtschaftskette vom Wald bis zum Endprodukt. Mit einem jährlichen Gesamtumsatz von 174 Mrd. Euro, 156.000 Unternehmen und 870.000 Beschäftigten ([Clusterstatistik Forst und Holz](#)) hat die holzbasierte Wertschöpfung einen hohen Stellenwert für die Wirtschaftskraft und die Beschäftigung in Deutschland und gilt als eine der Schlüsselbranchen insbesondere im ländlichen Raum.